

## ***Kjell Aartun***

(Oslo)

### **Über die minoische Hochkultur Altkretas und ihre Expansion in Europa**

Die ältesten Spuren menschlichen Lebens, die bis heute auf Kreta entdeckt wurden, reichen ins Neolithikum d.h. in die Zeit vor 6000-2600 v. Chr. zurück.<sup>1</sup> Woher die ersten Bewohner Kretas kamen, konnte bisher nicht eindeutig festgestellt werden. Im Ausgang des Neolithikums oder in der Frühbronzezeit, d.h. im Laufe des 3. Jahrtausends v. Chr., lässt sich aber mit Sicherheit eine orientalischesemitisches dominierte wirtschaftliche und kulturelle Aufwärtsentwicklung erkennen, die also eine frühe orientalischesemitisches Einwanderung voraussetzt. Die günstig verlaufende Entwicklung zu dieser Zeit ist, wie sich archäologisch herausstellt, als das Ergebnis einer längeren lebenskräftigen Sonderentwicklung zu erklären.<sup>2</sup>

In dieser Periode beginnt sich die Hochkultur Kretas, die so genannte minoische<sup>3</sup> Kultur, herauszubilden. Etwas schematisch darf diese Kulturentwicklung in drei Stufen eingeteilt werden, nämlich Vor-Palastzeit<sup>4</sup> (ca. 2600-1900 v. Chr.)<sup>5</sup>; Ältere Palastzeit (ca. 1900-1700 v. Chr.)<sup>6</sup>, und Jüngere Palastzeit (ca. 1700-1450 v. Chr.).<sup>7</sup>

---

<sup>1</sup> S. Hood, *The Minoans. Crete in the Bronze Age* (1971), S. 32: "5800 BC ... the beginning of the Cretan Neolithic"; S. 29: "... the end of the Neolithic period, ca. 3000 BC". Dazu ferner u.a. S. Alexiou, *Minoische Kultur* (1976); S. Logiadou-Platonos, *Knossos* (1985); id. Und N. Marinatos, *Kreta* (1985); D. Konsola, *Kreta* (1983); O. Höckmann, *Frühbronzezeitliche Kulturbeziehungen im Mittelmeergebiet unter besonderer Berücksichtigung der Kykladen*, in: *Ägäische Bronzezeit* (hrsg. Buchholz) (1987)

<sup>2</sup> Vgl. schon unter anderem G. Karo, *Kreta in vorgriechischer und griechisch-römischer Zeit = Pauly's Enzyklopädie ...*, 21. Halbband (1921), S. 1746, der betont, dass zwischen beiden Perioden, dem Neolithikum und der Frühbronzezeit/Frühminoischen Periode doch keine scharfe Grenze besteht; ferner R.F. Willetts, *Ancient Crete. A social history* (1965), S. 1; ferner noch H.-V. Herrmann, *Kreta. B. Archäologisch*, in: *Reallexikon der Assyriologie* 6 (1980-1983), S. 230-240; F. Schachermeyr, *Die minoische Kultur des alten Kreta* (1964); id., *Kreta und Mykene, ein Vergleich ihres Kulturcharakters*, in: *Ägäische Bronzezeit* (hrsg. Buchholz) (1987), S. 379.

<sup>3</sup> Ein von Sir Arthur Evans geprägter Ausdruck, eine Bezeichnung, die dem griechischen Mythos vom König Minos in Knossos entnommen ist.

<sup>4</sup> Nach dem Vorschlag von N. Platon.

<sup>5</sup> Vgl. D. Levi, *The recent excavations at Phaistos = Studies in the Mediterranean Archaeology* 11 (1964), S. 14; Hood, *op. cit.*, S. 46ff.; Konsola, *Kreta*, S. 6; Logiadou-Platonos, *Knossos*, S. 6; id. und N. Marinatos, *Kreta*, S. 16.

<sup>6</sup> Vgl. Hood, *op. cit.*, S. 50; Alexiou, *op. cit.*, S. 25f.; Konsola, *Kreta*, S. 6; Logiadou-Platonos, *Knossos*, S. 7f.; id. Und N. Marinatos, *Kreta*, S. 19f. – M.L. und H. Erlenmeyer, in:

Über die Entwicklung der Kultur und der Kunst im ersten Zeitabschnitt erfahren wir aus den reichen Funden der Gräber und Grabeinfriedungen. Die Gesellschaft scheint danach schon in Klassen organisiert zu sein. Offenbar sind auch Seefahrt und Handel sowie Landwirtschaft und Tierzucht bereits entwickelt und systematisiert. Als religiöse Zeugnisse sind die Idole, die auf Fruchtbarkeitskult weisen, charakteristisch.<sup>8</sup>

Dem regen wirtschaftlichen Verkehr zunächst mit dem Vorderen Orient verdankt Kreta in dieser Zeit in erster Linie die Verwendung des Kupfers für die Herstellung von Gebrauchsgegenständen und Waffen. Auch andere Metalle wie Gold, Silber und Blei sind in dieser Epoche von dort importiert worden. Höchstwahrscheinlich geht auch die verwendete Spiralornamentik auf orientalischen Einfluss zurück. Die besonderen Beziehungen zu Vorderasien, Syrien und Ägypten bezeugt auch der um diese Zeit eingeführte Gebrauch des Siegels mit eingravierten Zeichen. Aus Ägypten wird außerdem auch Elfenbein, das auf Kreta für Idole und Siegel vielfach verwendet wurde, importiert sein. Ebenso beruht die Technik der kretischen Steinbearbeitung und der Herstellung von Steingefäßen bzw. von Perlen aus Glasfluss auf ägyptischem Einfluss. Umgekehrt hat man kretische Erzeugnisse aus dieser Zeit in alten Kulturzentren Syriens sowie Ägypten gefunden.<sup>9</sup> In dieser Periode haben die kretischen Herrscher auch die Insel Kythera erobert. Die Tatsache, dass in dieser Zeit eine ägyptische Steinschale mit Hieroglyphenschrift aus der Regierungszeit des Pharaos Userkaf (etwa 2487-2478 v. Chr.) auf die Insel Kythera gelangen konnte,

---

*Orientalia* 30 (1961) S. 269 (mit Hinweis auf *ibid.* 29 (1960), S. 121 und *ibid.* 29 (1960), S. 241), wollen „den Übergang von der MM I-Periode zur MM II-Periode, d.h. von der Vorpalastzeit zur Älteren Palastzeit, mit Zuwanderung aus dem östlichen Festland in Zusammenhang bringen“. Archäologisch ist aber eine neue Zuwanderungswelle zu dieser Zeit nicht zu begründen; vgl. ähnlich P. Faure, *Kreta. Das Leben im Reich des Minos* (1978), S. 108.

<sup>7</sup> Hood, *op. cit.*, S. 51; E. Meyer, *Geschichte des Altertums*<sup>3</sup> I-II (1913) (besonders I, 2, S. 794f.); G. Rodenwaldt, *Die Fresken des Palastes = Tiryns* (1912), S. 6f., 203; M.P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion* I<sup>2</sup> (1955), S. 256; und andere.

<sup>8</sup> Levi, *op. cit.*, S. 14; Hood, *op. cit.*, S. 46ff.; Konsola, *Kreta*, S. 6; Logiadou-Platonos, *Knossos*, S. 6; id. und N. Marinatos, *Kreta*, S. 16; ferner schon besonders A. Mosso, *La preistoria II* (1910), S. 219ff.; Karo, *op. cit.*, S. 1747; D. Fimmen, *Die kretisch-mykenische Kultur*<sup>2</sup> (1924), an mehreren Stellen.

<sup>9</sup> P. Warren, *Minoan stone vases* (1969), S. 105ff.; J.D.S. Pendlebury, *Aegyptica. A catalogue of Egyptian objects in the Aegean area* (1930), Nr. 1-71; F. Schachermeyr, *Ägäis und Orient* (1967), S. 43ff.; K. Branigan, *The foundations of palatial Crete* (1970), S. 180ff.; Herrmann, *op. cit.*, S. 231. – Über die Bedeutung dieser ägyptischen und orientalischen Importstücke als Fixpunkte für die Chronologie des minoischen Kreta siehe H.L. Thomas, *Archaeological implications of Near Eastern historical chronology* (1968), S. 12ff.

beweist die Einbeziehung der Insel zu diesem Zeitpunkt in den vom Vorderen Orient und Ägypten beeinflussten minoischen Einflussbereich.<sup>10</sup>

Jeweils in beherrschender Lage wurden im zweiten Zeitabschnitt (um 1900 v. Chr.) die ersten Paläste errichtet. Von denen sind bisher vier bekannt, nämlich die Paläste von Knossos, Phaistos, Mallia und Zakros. Die Gründung der Paläste bezeugt eine positive wirtschaftliche Entwicklung und das Vorhandensein von starken Herrschaftszentren an verschiedenen Orten, wo sich die Macht in den Händen von Fürsten/Königen konzentriert hatte.<sup>11</sup> Die Durchführung dieser bedeutenden Arbeiten, die Entstehung der Palast- und Stadtkultur auf Kreta, beweist gleichzeitig eine hierarchisch und nach bekanntem altorientalischem bzw. altägyptischem Muster strukturierte Gesellschaft mit strenger Arbeitsteilung<sup>12</sup> und einem hinreichend entwickelten Beamtenwesen.<sup>13</sup> In den Palastarchiven wird jetzt auch nach ägyptischem Vorbild die selbständig entwickelte hieroglyphische Schrift verwendet. Danach entwickelt sich schon früh wie in den altorientalischen Kulturen (Ägypten, Babylonien) eine Kursivschrift, Linear A.<sup>14</sup>

Kulturgeschichtlich blüht in dieser Periode im Handwerk besonders die Töpferei. Im Zusammenhang hiermit entwickelte sich in den Werkstätten der Paläste ein eigenartiger Keramik-Stil, der so genannte Kamares-Stil.<sup>15</sup> Aufbauend auf Rosetten, Spiralen und Netzmustern sind die Motive dieses Stiles polychrom und voll Bewegung. Wie in der vorhergehenden Periode entstanden in den Spe-

1. <sup>10</sup> Vgl. A.J. Evans, *Scripta Minoa* I, an mehreren Stellen; Meyer, *op.cit.* I,2 S. 778; Karo, *op.cit.*, S. 1747; S. Xanthoudides, *The vaulted tombs of Mesara* (1924); Nilsson, *op.cit.*, S. 259; Willetts, *op.cit.*, S. 1; Branigan, in: *AJA* 72 (1968), S. 219ff; und id. In: *Kadmos* 8 (1969), S. 20f., mit Verweisen; Hood, *op.cit.*, S. 46f.; J.D. Muhly, *Copper and tin*, in: *Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences* 43 (1973), S. 155ff.; id., *ibid.* 46 (1976), S. 77ff.; id., in: *Iraq* 39 (1977), S. 73ff.; Alexiou, *Minoische Kultur*, S. 15ff. – Zur Eroberung der Insel Kythera siehe unter anderem J.N. Goldstream and G.L. Huxley, in: *Ägäische Bronzezeit* (hrsg. Buchholz) (1987), S. 137ff., mit Hinweisen. Über die Siegelkunst vgl. F. Matz, *Die frühkretischen Siegel* (1928); id., *Das Corpus der minoischen und mykenischen Siegel. Seine Aufgaben und der Stand der Arbeiten* (1959); V.E.G. Kenna, *Cretan seals. With a catalogue of the Minoan gems in the Ashmolean Museum* (1960).

<sup>11</sup> Hood, *op.cit.*, S. 50; Alexiou, *op.cit.*, S. 25f.; Konsola, *Kreta*, S. 6; Logiadou-Platonos, *Knossos*, S. 7f.; id. und N. Marinatos, *Kreta*, S. 19f.

<sup>12</sup> Die dechiffrierten Linear-A-Schriften beweisen, dass auch im minoischen Kreta das System der Sklaverei herrschte, das bereits im Orient betrieben wurde; dazu K. Aartun, *Die minoische Schrift. Sprache und Texte* II (1997), S. 48ff.; ferner schon Alexiou, *op.cit.*, S. 25; Meyer, *op.cit.* I, 2, S. 798f. – Zum Bau der Paläste (über die orientalische/ägyptische Beeinflussung) sowie der zentralen Administration nach orientalischem/ägyptischem Muster vgl. vor allem Matz, in: *CAH*<sup>3</sup> (*The Cambridge Ancient History*<sup>3</sup>), Volume II, Part 1 (1973), S. 141-175, 557-581.

<sup>13</sup> Vielfach bestätigt durch die A-linearen Buchungstexte; dazu Aartun, *Schrift* II (1997), *passim*.

<sup>14</sup> Aartun, *Schrift* II (1997), S. 11-22.

<sup>15</sup> Sein Name ist von der Kamares-Höhle abgeleitet, wo er zum ersten Mal gefunden wurde.

zialwerkstätten der Palastzentren Gefäße oder Gegenstände aus Stein oder Fayence; ebenso Siegel aus Edel- oder Halbedelsteinen; ferner Waffen und Werkzeuge aus Bronze und Silber sowie in technischer Hinsicht vollendeter Schmuck.<sup>16</sup>

Der archäologische Befund dieser Periode, d. h. die Kamares-Ware, zeigt, dass die Insel Kreta zu dieser Zeit ebenso wie in der Vor-Palastzeit weit verzweigte Handelsverbindungen unterhielt: nunmehr, außer mit Zypern in erster Linie mit syrischen Kulturzentren wie Byblos und Ugarit, ebenso im Inneren Syriens mit Qatna, sowie mit Palästina (Hāsōr) und Ägypten.<sup>17</sup> Ebenso beweisen Siegel aus dieser Zeit, die auf Kreta gefunden worden sind und die aus Mesopotamien, „Anatolien“ und Syrien stammen, Importe aus diesen Gebieten. Wichtige Auskünfte über kretische Kontakte mit dem alten Vorderen Orient liefern außerdem die Mares-Archive. Zwischen Mari auf dem rechten Ufer des mittleren Euphrat und den syrischen Umschlaghäfen Byblos und Ugarit bestand damals ein lebhafter Verkehr, vornehmlich wegen des für die Metallurgie Syriens, Phoenikiens und der Ägäis resp. Kretas wichtigen Zinn-Transportes. Über Syrien sind auch die Handelsverbindungen Zentral-Anatoliens mit Kreta gelaufen.<sup>18</sup> In dieser Periode mehren sich auch die Funde ägyptischer Importstücke auf Kreta.<sup>19</sup>

War auch die minoische Palastkultur: die Errichtung der Herrschaftszentren, die Architektur und Fresko-Dekoration der Paläste, die Palast-Administration und die Entwicklung der Schriftsysteme usw., zweifellos nach orientalischen und ägyptischen Vorbildern entwickelt worden,<sup>20</sup> so hat diese von besonderen

<sup>16</sup> E. Reissinger, *Kretische Vasenmalerei* (1912), S. 2ff.; Karo, *op.cit.*, mit Hinweisen; A. Furumark, *Studies in Aegean decorative art* (1939), S. 22ff.; Schachermeyr, *Minoische Kultur*, passim; Hood, *op.cit.*, S. 110f.; Alexiou, *op.cit.*, S. 27f.; S. Marintos und M. Hirmer, *Crete and Mykenae* (1960).

<sup>17</sup> Evans, *Palace of Minos I* (1921), S. 267f. Und öfters; W. Otto, *Kulturgeschichte des Altertums* (1925), S. 58; Cl. Schaeffer, *Ras Shamra-Ugarit et le monde égéen*, in: *Ugaritica I* (1939), S. 53-55, 60-70; Y. Yadin, *Hāsōr II* (1960), S. 91; Schachermeyr, *Minoische Kultur*, Tafel 10b; Pendlebury, *The archaeology of Crete. An introduction* (1965); H.-G. Buchholz und V. Karageorghis, *Altägäis und Altkypros* (1971), S. 69 Abbildung 27; Matz, in: *CAH<sup>3</sup>* (1973), S. 162f.; I. Ström, in: *Interaction and acculturation in the Mediterranean I* (1980), S. 110f.; Herrmann, *op.cit.*, S. 231f.

<sup>18</sup> Kenna, in: *AJA (American Journal of Archaeology)* 72 (1968), S. 321-336; id.; in: *Kritika Chronika* 21, 2, Periodos 2,1 (1969), S. 351-364; Buchholz, in: *G.F. Bass, Cape Gelidonya: A Bronze age shipwreck* (1967), S. 148ff.; Branigan, in: *Kadmos* 8 (1969), S. 20f.; E. Möller, in: *Interaction and acculturation in the Mediterranean I* (1980), S. 85ff.; Ström, *ibid.*, S. 105ff.

<sup>19</sup> Siehe oben Anmerkung 9.

<sup>20</sup> Evans, *Palace of Minos I-IV*, passim; Meyer, *op.cit.*, S. 790f.; Nilsson, *op.cit.*, S. 259f. (mit Verweis auf Della Seta); J. Vercoutter, *L'Égypte et le monde égéen préhellénique* (1956), an mehreren Stellen; Pendlebury, *The archaeology of Crete* (1965), S. 173f., 279ff.; Hood, *op.cit.*, S. 108; Ström, *op.cit.*, S. 111; Herrmann, *op.cit.*, S. 232f.; und andere.

Merkmale geprägte Kultur ihrerseits anregend auf andere Palastkulturen des Orients gewirkt. Z. B. ist beim Palast von Beycesultan, Schicht V (1850-1650 v. Chr.) im westlichen Anatolien,<sup>21</sup> das ältere kretische Planschema deutlich zu erkennen.<sup>22</sup> Gleichfalls weist der Palast von Alalah aus dem 18. Jahrhundert v. Chr. in Nordsyrien auffallende Parallelen zu Kreta auf, die „sogar bis in den Stil der Wandmalereien reichen“.<sup>23</sup> In den Malereien des Palastes von Mari gibt es ebenso Formelemente, die auf (über Syrien vermittelten) minoischen Einfluss hindeuten.<sup>24</sup>

Die regen Handelsbeziehungen Kretas mit Syrien und Mesopotamien – einschließlich der Altassyrischen Kolonien in Zentral-Anatolien<sup>25</sup> – kamen um die Mitte des 18. Jahrhunderts v. Chr. durch Hammurabis Zerstörung der Stadt Mari (1758 v. Chr.) zu einem plötzlichen Ende. Bestätigt wird der Bruch sowohl durch die letzten nachweisbaren mittelminoischen/mesopotamischen Verbindungen, altbabylonische Zylinder-Siegel in Kreta und minoische Kontakte in Anatolien während der altassyrischen Kolonie-Zeit, als auch durch das Aufhören des starken syrischen Einflusses auf kretische Metallarbeiten in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr. Die alten Verbindungen mit Palästina und vor allem mit Ägypten bleiben aufrecht erhalten.<sup>26</sup>

Um dieselbe Zeit setzt die kretische Kolonisierung ein. Stützpunkte für Seefahrt und Handel werden von nun an auf mehreren ägäischen Inseln errichtet, auch an der Westküste Kleinasiens (Milet) und auf Rhodos, wahrscheinlich auch an bestimmten syrischen Orten, und, wie neue Funde bestätigen, vor allem in Ägypten. Gegründet werden auch Kolonien im westlichen Teil des Mittelmeergebietes, vor allem auf der Iberischen Halbinsel.<sup>27</sup> Auch fängt Kreta in dieser Zeit an, regelmäßige direkte Kontakte mit dem griechischen Festland herzustellen. Besonders wegen des Rohstoffs für die Metallurgie führten diese neuen Beziehungen ebenso zu Handelsverbindungen bzw. Etablierungen von (Handels-)

<sup>21</sup> S. Lloyd und J. Mellaart, *Beycesultan II* (1965), S. 3ff.

<sup>22</sup> Dazu R. Neumann, *Architektur Kleinasiens*<sup>2</sup> (1971), S. 391ff.; Schachermeyr, *Minoische Kultur*, S. 77f.; Hood, *op.cit.*, S. 51f.; Herrmann, *op.cit.*, S. 233.

<sup>23</sup> R. Neumann, *op.cit.*, S. 406ff.; Schachermeyr, *Minoische Kultur*, S. 80f.; W. Stevenson Smith, *Interconnections in the ancient Near East. A study in the relationships between the arts of Egypt, the Aegean and Western Asia* (1965).

<sup>24</sup> Stevenson Smith, *op.cit.*, S. 96ff.; C. Zaccagnini, *Patterns of mobility among ancient near eastern craftsmen = JNES 42 (Journal of Near Eastern Studies)* (1983), S. 245-264.

<sup>25</sup> Die bekannten anatolischen Kontakte mit der mittelminoischen Kultur Kretas („vessels with undulating rims“) sind alle in die Zeit vor 1750 v. Chr. Zu datieren. Siehe Ström, *op.cit.*, S. 110.

<sup>26</sup> Pendlebury, *The archaeology of Crete*, S. 173; Ström, *op.cit.*, S. 12f.

<sup>27</sup> Evans, *Scripta Minoa I*, S. 96f.; Ferner J. Wiesner, *Vor- und Frühzeit der Mittelmeerländer II* (1943), S. 34f.; Herrmann, *op.cit.*, S. 230f. Über bereits frühbronzezeitliche ägäische Beziehungen zur Iberischen Halbinsel, siehe besonders Höckmann, *op.cit.*, S. 87, mit Hinweisen.

Kolonien in Zentral<sup>28</sup> – und Nordeuropa (Norden).<sup>29</sup> Diese kulturgeschichtlich wichtige Periode endet mit einer schrecklichen Katastrophe um 1700 v. Chr., die die alten Palastzentren und Siedlungen Kretas sowie viele Stätten der westlichen Küste Kleinasiens bis Mittelpalästina in Trümmer zerfallen ließ.

Die Katastrophe (um 1700 v. Chr.) verursachte jedoch, wie die archäologischen Gegebenheiten eindeutig beweisen, keine Unterbrechung der kulturellen Entwicklung. Neue Paläste wurden auf den Ruinen der älteren errichtet. Außer den vier bisher bekannten Palästen (Knossos, Phaistos, Mallia, Zakros) gibt es in dieser Periode, der Jüngeren Palastzeit, auch mehrere kleinere, aber prachtvolle Bauten. Am bekanntesten wegen der dort aufgefundenen kulturgeschichtlich wichtigen Denkmäler und beschrifteten Tontafeln die Linear-A-Schrift ist der Baukomplex von Hagia Triada, der aus dieser Zeit stammt.

Die Entwicklung der kretisch-minoischen Kunst erreicht in dieser Periode einen Höhepunkt. Es handelt sich weitgehend um naturalistische Kunst: Meeresstil, „Flora“-Stil, Dekorationsstil, (Spiralen); ferner selbständige Weiterentwicklung der aus Ägypten entlehnten Technik des bunten glasierten Tons (Fayence) und der Metallkunst (Bronze, Silber, Gold). Besonders charakteristisch für diese Epoche sind die Fresken, mit denen die Wände der Paläste nach ägyptischer Art bedeckt wurden.<sup>30</sup>

Zur vollen Ausbildung gelangt in dieser Periode auch die Hieroglyphen- und Linear-A-Schrift auf Tontafeln, Gegenständen und Wänden. Die weit überwiegende Mehrzahl der Inschriften besteht aus Verwaltungs-Urkunden oder Buchungstexte von höchst unterschiedlichem Umfang und Inhalt. Eine kleinere Gruppe ist kultisch-religiöser Art. Sie sind ebenfalls von ungleicher Länge und zeigen oft einen stereotypen Charakter. Am bekanntesten ist von letzterer Art die umfangreiche Inschrift in Hieroglyphenschrift auf dem so genannten Diskos von Phaistos.<sup>31</sup>

Die erhaltenen Hieroglyphen- und Linear-A-Inschriften erteilen sichere Auskünfte über das soziale System und den Kult in diesem Zeitabschnitt. Hinsichtlich der gesellschaftlichen Ordnung beweisen die A-linearen Denkmäler ein staatliches Gebilde, das dem der benachbarten Hochkulturen des Vorderen Orients und Ägyptens sehr nahe kommt: ein weit entwickeltes Feudal- und theokratisches System, wo der Fürst/König jedes (Palast-)zentrums Verwaltung, Handel

<sup>28</sup> Siehe vor allem Ström, *op.cit.*, S. 114f.; J.L. Caskey, in: *CAH*<sup>3</sup> II, 1 (1973), S. 140.

<sup>29</sup> Aartun, *Runer i kulturhistorisk sammenheng. En fruktbarhetskultisk tradisjon* (1994); id., *Minoische Schrift. Sprache und Texte III* (in Vorbereitung).

<sup>30</sup> Näheres siehe die oben angeführte Literatur. Besonders bemerkenswert ist, dass in der Messara-Region vor dem Erscheinen der beschrifteten Denkmäler babylonische Einflüsse positiv nachweisbar sind. (Harvester Vase gefunden in Hagia Triada), worauf schon C.J. Crowley, in: *Linguistics. An international review* 16 (1965) aufmerksam gemacht hat.

<sup>31</sup> Aartun, *Die minoische Schrift. Sprache und Texte I* (1992), S. 136ff.

und Produktion – und die Religion organisiert.<sup>32</sup> Dies bedeutet, wie zur Genüge aus den Inschriften erhellt, auch für Kreta eine genau geregelte staatliche Fürsorgepflicht für die Bürger<sup>33</sup>, namentlich regelmäßige Unterstützung bei kollektiver und individueller Notlage, die nicht durch Selbsthilfe oder Leistungen anderer Unterhaltungsverpflichteter behoben werden kann, z. B. Armen- und Waisenspflege, vorbeugende Gesundheitshilfe, Fremden-, Sklaven-, Kranken-, Behinderten- und Blindenhilfe usw.<sup>34</sup> Gegenstand der administrativen Inschriften ist aber auch die Unterstützung von anderen Gruppen. Ausdrücklich genannt sind z. B. Angestellte verschiedener Art (Diener, Aufwärter, Mundschenk, Schutz-/Leibwache usw.), Richter; Rechtskundige bzw. Kenner der Religion, Priester/Priesterinnen, Traditionsträger, Redner/Rhetoriker, Wanderer (als Kundschafter), Boten/Gesandte, Steuerbeamte, Ärzte/Ärztinnen, Pflagemütter/Ammen, Erzieher(Wärter, Beschützer, Wächter, Ackerbauer, Pächter, Reisende, Seeleute usw.<sup>35</sup>

Die kultisch-religiösen Inschriften – gleich den konkreten Idolen (vgl. oben) – informieren über das Sakrale. Die grundlegenden Vorstellungen, Bezeichnungen und Begriffe sind, wie überall in der altorientalischen Religionswelt, voll und ganz von dem traditionellen Fruchtbarkeitskult determiniert und geformt.<sup>36</sup> In Betreff der Personen, die die offizielle religiöse Praxis ausüben, ist in den administrativen Texten – außer von Priestern/Priesterinnen (siehe oben) – auch von kultisch Reinen die Rede. Genannte religiöse Gruppierungen sind ferner (als Einzelpersonen registriert): „der Fromme/Gläubige“; „der die religiös-gesetzlichen Ordnungen willig befolgt“; „der nach den bestehenden Gesetzen handelt/urteilt“; „(Person,) die eifrig bemüht ist, ihr Fortkommen (in ihrem ethisch-religiösen Streben nach Vollkommenheit) zu fördern“; „(Person,) die einen unermüdlichen (religiös-ethischen) Eifer zeigt“; „der einen unermüdlichen Eifer für Gerechtigkeit und Wahrheit zeigt“; „der (in der Befolgung der Reinheitsregeln) eifrig und fleißig ist“; „der (die Reinheitsregeln) in strengster Observanz befolgt, Unreines verabscheuend“; „(Person,) die sich einer Sache hingibt/widmet bzw. sich damit eingehend beschäftigt“; „(Person,) die auf Genüsse weitgehend verzichtet/abstinent lebt“; „der sich des Unerlaubten enthält bzw. den Irrtum/die Sünde erkennt und davon ablässt“ usw.<sup>37</sup>

<sup>32</sup> Aartun, *Die minoische Schrift. Sprache und Texte II* (1997), passim.

<sup>33</sup> Bekanntlich war um diese Zeit in Babylonien die Fürsorgepflicht für die Untertanen ausdrücklich in der Gesetzesstele (Codex Hammurabi) erwähnt.

<sup>34</sup> Zu vergleichen ist außer dem Codex Hammurabi besonders die verwandte, in ähnlichen Redewendungen verankerte mosaische Gesetzgebung. Näheres siehe Aartun, *Die minoische Schrift. Sprache und Texte II*, S. 25f.

<sup>35</sup> Aartun, *Die minoische Schrift. Sprache und Texte II*, S. 29ff., 487ff.

<sup>36</sup> Aartun, *Die minoische Schrift. Sprache und Texte II*, S. 40ff., 567ff.

<sup>37</sup> Aartun, *ibid.*, S. 31f., 567ff.

Wie nie zuvor machte sich in diesem Zeitabschnitt die Ausstrahlung der minoischen Kultur auch außerhalb der Insel bemerkbar. Eine Reihe neuer Kolonien oder Stützpunkte für Handel oder Schifffahrt wurde gegründet oder alte weiter ausgebaut, nicht nur im Mittelmeergebiet, sondern auch in zentralen Teilen Europas – und im Norden. Besonders nennenswert sind für das Mittelmeergebiet die neu entdeckten, gut erhaltenen Reste minoischer Etablierungen aus dieser Zeit in Ägypten.<sup>38</sup> Auch ist der intensive Einfluss, den die minoische Kultur Kretas in dieser Periode auf dem griechischen Festland, vor allem auf der Peloponnes, ausübte, deutlich nachweisbar, und zwar in allen Bereichen des Kulturlebens: in der Herstellung von Keramik und Metallarbeiten, insbesondere von Waffen, im Stil der Malerei, in der Art der Kleidung und der Bestattung, und in der Religion. Deutliche Zeugnisse dieses Vorgangs liefern zunächst die bedeutenden Funde in den aus dieser Epoche stammenden königlichen Schachtgräbern von Mykene.<sup>39</sup>

Im Übrigen erbringen in Europa, z. B. in Italien, Spanien, Portugal, Irland, auf der Insel Man – und im Besonderen im Norden, die zahlreichen epigraphischen Zeugnisse sichere Beweise für die minoische Expansion. In dem Zusammenhang sind besonders minoische Inschriften auf Felsen, Felswänden und großen Steinen ausschlaggebend. Davon sind alle längeren Inschriften – wie auf Altkreta<sup>40</sup> – in gebundenem Stil gehalten. In gleicher Weise sind sämtliche vom Fruchtbarkeitskult geprägt, die traditionelle Kultsprache verwendend. Öfters wird auch der Text konkret von Kultsymbolen begleitet.<sup>41</sup>

Dazu kommen noch die auch in diesen Gebieten deutlich verifizierbaren Spuren des direkten kulturellen Einflusses, den die von Osten kommenden Immigranten<sup>42</sup> auf die Umgebung ausübten. Ihre Beeinflussung manifestierte sich auch hier praktisch in allen Bereichen des kulturellen Lebens: in der Kunst, z. B. in der Herstellung von kämpfenden Schlangen oder Drachen, die sowohl, was die Figuren als auch die Ideenfülle betrifft, unverkennbar im uralten orientalis-

<sup>38</sup> Dazu M. Bietak, in: *Geo Archäologie* 10/93, S. 194.

<sup>39</sup> Evans, *Scripta Minoa I-II, Palace of Minos I*, passim; Rodenwaldt, *op.cit.*, S. 6ff., 202ff.; Marinatos und Hirmer, *op.cit.*; Matz, *Kreta und frühes Griechenland* (1962); Hood, *op.cit.*, S. 52f.; Alexiou, *op.cit.*, S. 43f.; Ström, *op.cit.*, S. 114; G.E. *Ancient Mycenae*, S. 158ff.; I. Pini, *Beiträge zur minoischen Gräberkunde* (1968).

<sup>40</sup> Dazu Aartun, Die minoische Schrift. Sprache und Texte I-II.

<sup>41</sup> Aartun, *Runer*, S. 52f, 78f., 82.

<sup>42</sup> Beachtenswert ist in dieser Verbindung die altnorwegische Bezeichnung *austmaðr*, wörtlich „Mann aus dem Osten“ mit sachlichem Bezug auf eine in Norwegen ansässige Person, die vom Osten kommt/stammt. Die Bezeichnung ist nicht zu verwechseln mit dem Begriff *nordmaðr*: 1. „Nordgemaner“; 2. „Norweger“; 3. „Mann aus West-Norwegen“; L. Heggstad – F. Hödnebö – E. Simensen, *Norrön ordbok*<sup>4</sup> (1993), S. 41, 315.

semitischen Fruchtbarkeitskult verankert sind.<sup>43</sup> Dasselbe gilt für die verwendeten Pflanzenornamente wie Reben, in Besonderheit Weinreben, -ranken.<sup>44</sup> Im Handwerk erweist sich der starke Einfluss dieser orientalisch-semitischen Kulturschicht in der Schmiedekunst in Gold, Silber Bronze und später in Eisen sowie in der traditionsgebundenen Holzschneidekunst. Die oft musterhaft hergestellten Produkte schließen sich der Reihe der entsprechenden vorbildlichen altorientalischen/altsemitischen an.<sup>45</sup>

Auch lässt sich dieselbe altorientalische/altsemitische Grundlage weitgehend in der altnordischen Götter-, Helden- und Skaldendichtung erkennen. Die gleiche Basis beweist nicht nur der Inhalt, sondern auch gerade die Symbolsprache, der Stil, die Zeit und das Milieu, auf das sich die Gedichte beziehen.<sup>46</sup> Dazu kommt noch, erstens, dass die für Norwegen und Island typische Edda- und Skaldendichtung traditionsgeschichtlich in ihren Hauptzügen ganz offenbar eine Weiterführung der entsprechenden uralten orientalischen Praxis vertreten, mit Dichtern, Traditionsträgern und Personen, die die Redekunst beherrschen; und zweitens, dass solche Persönlichkeiten im Norden ebenso wie im alten Orient und auf Altkreta stets als hochrangige Individuen geschätzt wurden. Fürs minoische Altkreta ist in diesem Punkt der Inhalt der Inschrift Ph Zb 5 sehr aufschlussreich: „Unvergleichliche Menschen: Hochgebildete/Redner von außerordentlicher Bedeutung; Redner, die die Worte mit feierlichem Pathos vortragen; Oberhäupter/Fürsten; ... der mit der Überlieferung (Berichten, Erzählungen, Geschichten u. dgl.) gut vertraut ist; der in seiner Rede kurz und bündig ist; der gut

---

<sup>43</sup> Über *Schlangen, Drachen* in altorientalischen/altsemitischen Religionen, siehe näher *Wörterbuch der Mythologie I* (1965), S. 574, 592 (Index); *Die Religionen der Menschheit* 10,2 (1970), S. 474, 486 (Index).

<sup>44</sup> Dazu *Wörterbuch der Mythologie I*, S. 600 (Index); *Die Religionen der Menschheit* 10,2, S. 490 (Index).- In symbolischer Weise konnte in Ugarit (Nordsyrien) der Weinstock (*gpn*) das markante Wesen und den Charakter des „Boten“ des Fruchtbarkeitsgottes zum Ausdruck bringen; dazu A. Aistleitner, *Wörterbuch der ugaritischen Sprache* (1963), S. 68; C.H. Gordon, *Ugaritic textbook* (1965), S. 381.

<sup>45</sup> Für entsprechende altkretische Leistungen siehe unter anderem M. Andronicos – M. Chatzidakis – V. Karageorghidis, *Die Museen Griechenlands* (1976); G.A.S. Snijder, *Minoische und mykenische Kunst* (1980).

<sup>46</sup> Siehe unter anderem J. Helgason, *Norges og Islands diktning*, in: *Nordisk kultur*, Bind 8 B (1953); J. de Vries, *Altnordische Literatur-Geschichte I* (1964); A. Holtsmark, *Islandske skaldar; liv og diktning*, in: *Nordisk tidsskrift* (1937); id., *Norrön mytologi* (1970); L. Holm-Olsen, *Edda-dikt* (1975). Für orientalische/minoische Symbolsprache und zentrale Begriffe in der orientalischen/minoischen Kultsprache (z. B. Sonne, Mond, Meer, Erde, Baum, Brunnen, Schlange, Hahn, Horn usw.) siehe *Wörterbuch der Mythologie I*, passim; *Die Religionen der Menschheit* 10,2, passim; Aartun, *Die minoische Schrift. Sprache und Texte I-II*, passim.

bewandert ist (auf dem Gebiet) der (überkommenen) Sitten und (alten) Bräuche;  
 ...<sup>47</sup>

Überreste der alten d.h. vorchristlichen kultisch-religiösen Tradition in Europa/Norden verraten ebenso den Einfluss von derselben orientalischen Kulturschicht. Objektive sachliche Auskunft über solche gesicherte an feste Formen und Riten gebundene kultische Handlungen, die auf jeden Fall orientalischen Ursprungs sind, geben als Relikte verschiedene, in charakteristischer Weise geformte steinerne Kultgegenstände. Als derartiges Beweismaterial gibt es zunächst beschriftete Phallussymbole aus dieser Periode. Typische Einzelstücke der Art wurden an verschiedenen Orten entdeckt. Nennenswert sind z. B. aus dem Norden der Dønna-Stein und der Rosseland-Stein.<sup>48</sup> Als Kultgegenstände bestätigen sie die eingeführte fruchtbar-kultische Praxis. Über die wichtige Rolle, die solche Symbole im alten Orient resp. in Palästina spielten, informieren nachdrücklich mehrere Überlieferungen, z. B. alttestamentliche Stellen wie Jeremia 2:27 und Jesaja 51:1-2. Der Schöpfergott Israels wurde dementsprechend einfach „Stein“ oder „Felsen“ bezeichnet; so z. B. Genesis 49:24; Deuteronomium 32:18; Samuel 23:3; Jesaja 30:39. Mehrere solcher Phallussymbole aus Stein sind noch heute im Vorderen Orient zu beschauen. Am bekanntesten ist wohl das gewaltige aufrecht stehende Phallussymbol von diesem Typus im Ostjordanland.<sup>49</sup>

Von besonderem Gewicht sind ferner die ebenso beschrifteten Eichel-Symbole aus Stein, die als Kultdenkmäler die bezweckte Gestalt des vorderen Teils des männlichen Gliedes haben. Der Art ist z. B. aus dem Norden der so genannte Elgesem-Stein.<sup>50</sup> Eichel-Symbole waren im alten Orient sehr verbreitet. Gleich dem Ei und dem Zapfen ist die Eichel Träger der Lebenskraft. In Ugarit, Nordsyrien, war die aus Stein gebildete beschriftete Eichel deshalb dem Fruchtbarkeitsgott Dgn (Dagan) gewidmet.<sup>51</sup> Dementsprechend diente auch auf der Kultstätte in Gezer, Palästina, die treibende Eichel als Symbol des Lebens und der Lebenskräfte.<sup>52</sup> Im Ostsemitischen, dem Akkadischen, wurde von hier

<sup>47</sup> Dazu siehe ferner Aartun, *Die minoische Schrift. Sprache und Texte II*, S. 556f. Für den Norden siehe näher die umfassende Literatur zur Edda- und Skaldendichtung. Für den alten Orient siehe unter anderen S. Mowinckel, *Offersang og sangoffer* (1951); R.A. Nicholson, *A literary history of the Arabs* (1956); A.J. Arberry, *The seven odes* (1957); H.A.R. Gibb, *Arabic literature. An introduction* (1963).

<sup>48</sup> Beide Denkmäler wurden in Norwegen gefunden, der Dønna-Stein auf der nordnorwegischen Insel Dønna, der Rosseland-Stein in Kvam in Hardanger. Näheres siehe Aartun, *Runer*, S. 27, 51f.

<sup>49</sup> H. Gressmann, *Altorientalische Texte und Bilder zum Alten Testament II* (1909) S. 21, Abbildung 28.

<sup>50</sup> Auf dem Hof Elgesem in Vestfold, Norwegen, gefunden.

<sup>51</sup> A. Caquot – M. Szyner, *Ugaritic religion* (1980), Plate XX.

<sup>52</sup> Gressmann, *op.cit.*, S. 20.

aus – sprachgeschichtlich – der Eichel-Begriff einfach mit dem Lebensbegriff identifiziert.<sup>53</sup> Als die natürliche Folge dieses Vorgangs wurde dann die Eichel im alten Orient – und in Europa wegen der orientalisch-semitischen Einwanderung in der Früh-Bronzezeit – als ein heiliger Baum betrachtet.<sup>54</sup>

Andere sehr wichtige Merkmale, die religionsgeschichtlich in die gleiche Richtung zeigen, bieten in dieser Verbindung überlieferte vorchristliche Benennungen göttlicher Gestalten dar. Sachlich ist von besonderer Tragweite der vom Kult geprägte nordische Gottesname **Thor** (altnorwegische **Thórr**) < semitisch **tawr** – wörtlich: „(brüllender) Stier“.<sup>55</sup> Die Basis dieser göttlichen Charakteristik ist der gemeinsemitische Stierkult.<sup>56</sup> In der ugaritischen (nordsyrischen) kultisch-religiösen Überlieferung ist genau dieselbe Bezeichnung eines der geprägten Epitheta des obersten Gottes Il.<sup>57</sup> In entsprechender Weise machte man sich in Israel ein Gussbild von einem Stier (= **šōr** < \***tawr-**), das man verehrte (Psalm 106:19-20). Dieselbe Praxis liegt auch akkadischen Götternamen zugrunde: **Ilī šu-ur** „mein Gott (ist) der Stier“; **šu-ur-adad** „der Stier Adad“.<sup>58</sup> Der wild dahinstürmende Stier ist das Symboltier Adads, das sowohl seine Fruchtbarkeit als auch die unbändige Naturgewalt zum Ausdruck bringt.<sup>59</sup> Andere Symbole Adads sind der Blitz<sup>60</sup> und die Axt,<sup>61</sup> welche sachlich mit den Charakteristiken Thors als Gott des Gewitters und Hammerträgers korrespondieren. Letztere Verbindung verdeutlichen auch noch zusammengesetzte Begriffe wie „Hammeraxt“ und „Axthammer“.<sup>62</sup>

Besondere Betrachtung verdienen ferner in diesem Zusammenhang vor allem die altnordischen göttlichen Bezeichnungen **Frey-r** (m.), **Freyja** (F.)<sup>63</sup> < semi-

<sup>53</sup> Aartun, *Der Begriff des "Lebens" bei den Akkadern, vom sprachlichen Gesichtspunkt aus betrachtet*, in: *Archiv für Orientforschung*, Beiheft 19 (1982), S. 160ff.

<sup>54</sup> Dazu für Nordsyrien (Ugarit) J. Aistleitner, *Wörterbuch der ugaritischen Sprache*, S. 21; H.C. Gordon, *Ugaritic textbook*, S. 359; für Palästina W. Gesenius – F. Buhl, *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch zum Alten Testament*, S. 41; für Europa *Wörterbuch der Mythologie II* (1973), S. 838 (Index).

<sup>55</sup> Siehe semitische Lexika.

<sup>56</sup> Dazu für das minoische Altkreta, Evans, *Scripta Minoa I-II; Palace of Minos I*; für den Vorderen Orient *Wörterbuch der Mythologie I*, S. 594, (Index); *Die Religionen der Menschheit* 10,2, S. 487 (Index).

<sup>57</sup> Aistleitner, *Wörterbuch*, S. 343; Gordon, *Textbook*, S. 501f.

<sup>58</sup> W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, S. 1287.

<sup>59</sup> H. Schlobies, *Der akkadische Wettergott* (1925); E. Ebeling, Adad, in: *Reallexikon der Assyriologie I* (1932), S. 22-26

<sup>60</sup> Schlobies, *op.cit.*, S. 27ff.

<sup>61</sup> E. Unger, in: *Reallexikon der Vorgeschichte IV*, 2 (1926), S. 440.

<sup>62</sup> A. Götze, in: *Reallexikon der Vorgeschichte V* (1926), S. 33-34.

<sup>63</sup> Heggstad – Hödnebö – Simensen, *Norrön ordbok*<sup>4</sup>, S. 126; *Wörterbuch der Mythologie II*, S. 45f.

tisch *\*purēy* < *\*purayy-* (M.), *\*purēyā* < *\*purayyā* (F.)<sup>64</sup> wörtlich: „der/die fruchtbar ist“.<sup>65</sup> Altnorwegisch kann aber *frey-r* auch „Stier“ und die feminine Form *freyja* auch „Frau“ bedeuten.<sup>66</sup> Semantisch vergleichbare Parallelen sind im Semitischen hebräisch *pārā* < *\*parrat-* „junge Kuh(!)“ (oft vorkommend); bildlich (F. Plural) *pārōt* < *\*parrat-* „junge Kühe“ > „(üppige) Frauen (!)“ (Amos 4:1).<sup>67</sup> Wie der Name Thor (siehe oben) sind auch die beiden Namen Frey-r und Freyja – religionsgeschichtlich betrachtet – offenbar von derselben Fruchtbarkeitskultischen Praxis geprägt. Sie beziehen sich dann als geschlechtliche Gegensätze auf die polaren göttlichen „Agierenden“ im Kult.

Um 1450 v. Chr. wurde aber das expandierende Staatsgebilde auf Kreta von Neuem von einer schweren Katastrophe heimgesucht, welches das Ende der minoischen Kultur Altkretas bedeutete. Gleich den Eteokretern, d.h. den minoischen Minoritäten auf Kreta nach der Katastrophe, vermochten jedoch manche minoische Siedlungen außerhalb Kretas als eine Art Enklaven noch lange ihre ethnische und kulturelle Identität zu bewahren. Im entlegenen Norden dauerte ihre Existenz als Minoritätsgebilde auf jeden Fall zum Teil noch etwa 1000-1500 Jahre an. Ihr Untergang wurde dort erst durch die nordische sozialpolitische Umwälzung in der Wikingerzeit (vom 9. Jahrhundert an)<sup>68</sup> und – wie sonst in Europa – durch das zielgerichtete Anstürmen einer neuen orientalischesematischen Kulturwelle, die Expansion des Christentums, endgültig besiegelt.

---

<sup>64</sup> Zum Formtypus (*qutayl*-Bildung) siehe C. Brockelmann, *Grundrisse der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen* I, (1961), S. 352f. Zum Übergang von *p* zu *f* (wie folgerichtig im Südsemitischen) und der Monophthongisierung des Diphthongs *ay* zu *ē* (wie in mehreren semitischen Idiomen) siehe Grammatiken und Lexika; ferner Brockelmann, *op.cit.*, an mehreren Stellen.

<sup>65</sup> Zur Etymologie siehe W. Gesenius – F. Buhl, *Handwörterbuch*, S. 657; L. Koehler – W. Baumgartner, *Lexicon in veteris testamenti libros* (1953), S. 776f.; G. Dalman, *Aramäisch-neuhebräisches Handwörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch* (1967), S. 346; J. Payne Smith, *A compendious Syriac dictionary* (1976), S. 456f.

<sup>66</sup> Heggstad – Hödnebö- Simensen, *Norrön ordbok*<sup>4</sup>, S. 126.

<sup>67</sup> W. Gesenius – F. Buhl, *op.cit.*, S. 657; L. Koehler – W. Baumgartner, *op.cit.*, S. 777.

<sup>68</sup> Sophus Bugge, in: *Aarbog for nordisk Oldkyndighed og Historie* (1884): „Das Volk Nordens, wie wir es näher kennen lernen vom Ende des 9. Jahrhunderts an, hat eine Kulturumwälzung durchlebt, die im Verhältnis zu der Zeit, in welcher sie vollzogen worden ist, für mich steht als die gründlichste und umfassendste, die die Geschichte Nordens kennt.“